

Meteorit vermutlich in Ostsee gestürzt

Experten rätseln weiter über
kosmischen Besuch.

Wahrscheinlich stammt er
aus dem Asteroidengürtel
zwischen Mars und Jupiter.

Von THOMAS LUCZAK

Rostock (OZ) Ein greller Lichtblitz. Bläulich-grünliches Leuchten. Eine Druckwelle. Fernes Grollen. Die Erscheinungen, die am Samstag gegen 20 Uhr bei zehntausenden Menschen in ganz MV und darüber hinaus für Aufregung sorgten, gehen nach Ansicht von Experten auf einen Meteoriten zurück. Wetterleuchten oder Nordlicht seien auszuschließen.

Gerätselt wird über die ursprüngliche Größe der sogenannten Feuerkugel: Maiskorngroße Meteoriten ziehen bereits kilometerlange Schweife hinter sich her, erklärt Tobias Rowf vom Vorstand der Greifswalder

Sternwarte, der das Himmelsschauspiel selbst jedoch nicht gesehen hat. Die Stärke der Lichterscheinung weise darauf hin, dass der Körper mehr als zehn bis 20 Millimeter Durchmesser gehabt haben muss, schätzt Prof. Franz-Josef Lübben, Direktor des Leibniz-Institutes für Atmosphärenphysik in Kühlungsborn. Doch auch hier wurde das Phänomen weder beobachtet, noch ließ sich die sogenannte Ionisationsspur des Meteoriten per Radar nachweisen.

Erreichten Reste des kosmischen Besuchers die Erdoberfläche? Wenn ja, seien sie vermutlich vor MV in die Ostsee gestürzt, meint Wilfried Tost vom Deut-

schen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Berlin, das das sogenannte Europäische Feuerkugelnetzwerk betreibt. Der Meteorit, „wahrscheinlich ein Bruchstück eines Asteroiden aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter“, könnte ursprünglich so groß wie ein Basketball gewesen sein. Davon könne ein etwa „faustgroßes Stück übrigbleiben“.

Täglich würden „einige Hundert Tonnen“ Material in die Atmosphäre eindringen, erklärt Lübben. Fast immer ohne Folgen. In Deutschland seien zuletzt 2002 Teile eines Feuerkugel-Meteoriten gefunden worden. Die zu entdecken sei allerdings sehr schwierig, so Tost. Sie seien „von Steinen kaum zu unterscheiden“. Deshalb stammen „5000 von weltweit insgesamt 25 000 Funden aus der Antarktis, wo die schwarzen Stücke auf dem Schnee besser zu erkennen sind“.

Von der Feuerkugel am Samstag gibt es bisher nur ein Video aus Schweden und eine Aufnahme aus Holland. Tost hofft nun auf die Auswertung einer Kamera in Bielefeld. Das DLR betreibt 25 sogenannte All-Sky-Kameras, die nachts den Himmel aufnehmen. „Wir brauchen mindestens zwei Beobachtungen, um die Bahn zu berechnen.“

Ängste, getroffen zu werden, müsse man nicht haben, so Tost. Jedoch: Am 9. Oktober 1992 sollen Reste einer Feuerkugel im US-amerikanischen Staat New York ein geparktes Auto beschädigt haben. Und auch mindestens einen Todesfall habe es schon gegeben: vor 100 Jahren – eine Kuh in Ägypten.



Der grelle Lichtschein, der rings um die Ostsee am Samstagabend für Aufregung sorgte, geht nach Ansicht von Weltraumexperten auf eine sogenannte Feuerkugel zurück.